

Novopacky, die mit ihm und seinen Brüdern 1853 eine Italienreise unternahmen. S., der in jungen Jahren auch an Botanik interessiert war, entdeckte 1854 während einer Wanderung im Gebiet des Schlern einen Milzfarn, den sein Freund, der Münchener Naturforscher Friedrich Leybold, 1855 nach ihm benannte (*Asplenium Seelosii*). 1855 erhielt er vom Tiroler Landesmus. Ferdinandeum den Auftrag, einen Ber. über den Zustand der Burg Runkelstein (inkl. Anfertigung detaillierter Pläne) zu verfassen. S.s lithograph. Arbeiten stehen z. Tl. im Zusammenhang mit seiner berufl. Tätigkeit als Ing. der Südbahnges. (um 1856), so z. B. sein Mitwirken an Alben im Zuge von Bahnstreckeneröffnungen. Seine Karte der 1859 eröffneten Strecke Verona–Bozen fand auch als Bozner Neujahrsentschuldigungskarte für 1859 Verwendung. 1857 erschien, wiederum im Auftrag des Ferdinandeums, in fünf lithographierten Tafeln das Rundpanorama des Rittner Horns, welches er im Österr. Kunstver., an dessen Monatsausst. S. sich in der Folge wiederholt mit Aquarellen beteiligte, zeigte. Gem. mit seinem Bruder Gottfried gestaltete er eine Ser. von Tiroler Landschaften im Miniaturformat, die Johann Thuille 1864 als Farblithographien herausbrachte. 1899 übersiedelte S. nach Innsbruck, wo 1898 und 1900 am Ferdinandeum Einzelausst. stattfanden; weitere Ausst. Beteiligungen u. a. in Bozen, 1864 und 1887.

W.: s. u. bei K. Kraus.

L.: Bénézit; Fuchs, 19. Jh.; Thieme–Becker; Wurzbach; K. Fischner, *Innsbrucker Chronik* 5, 1934, S. 211; C. Bolle, in: *Bonplandia. Z. für die gesamte Botanik* 9, 1862, S. 2ff., 18ff.; P. Ascherson – P. Graebner, *Synopsis der mitteleurop. Flora* 1, 1896–98, S. 64f.; K. W. v. Dalla Torre – L. v. Sarnthein, *Die Farn- und Blütenpflanzen (...) von Tirol, Vbg. und Liechtenstein (= Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vbg. und des Fürstenthumes Liechtenstein* 6/1), 1906, S. 21ff.; J. H. Barnhart, *Biographical Notes upon Botanists* 3, 1965; I. Nebhay – R. Wagner, *Bibliographie altösterr. Ansichtswerke aus fünf Jhh.* 3, 1983, S. 218; K. Kraus, *Die Brüder S. Maler des Spätbiedermeier zwischen Bozen und Wien, Bozen 1993 (Kat., mit W. und L.); Dokumentation Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Bibl., Innsbruck, Tirol.* (E. Hastaba)

Seelos Ignaz, Maler. Geb. Bozen, Tirol (Bolzano/Bozen, Italien), 14. 10. 1827; gest. Wien, 7. 7. 1902. Bruder von Gottfried und Gustav S. (beide s. d.). Nach dem Besuch des Franziskanergymn. in Bozen (1845) stud. er ab 1849 Jus in Innsbruck, 1850–51 in Wien, 1852 Abschluß des Stud. (in Wien nicht nachweisbar). Ab 1850 an der Wr. Akad. der bildenden Künste, besuchte er gleichzeitig die Malschule von K. Rahl

(s. d.). Mit seinen Brüdern, Johann Novopacky und Josef Selleny, durch den er die Anregung zur Darstellung von Alpenblumen erhielt, unternahm er 1853 eine Italienreise, auf der er H. Schöpfer und K. Moser d. Ä. (beide s. d.) kennenlernte. Mit ihnen gem. gestaltete er 1861 eine im Druck erschienene Darstellung zum „Maskierten Festzug bei der Eröffnung der Gasbeleuchtung“ in Bozen. V. a. im Auftrag der k. k. Zentralkomm. für Denkmalpflege führte er in der Folge zeichner. Dokumentationen hist. Kunstdenkmäler im Südtiroler Raum aus. Mitte der 50er Jahre dokumentierte er die Fresken von Schloß Runkelstein, die 1857 im Auftrag des Tiroler Landesmus. Ferdinandeum als Album herausgebracht wurden (zwei Bll. von Gottfried S., Text von Ignaz Vinzenz Zingerle). Ab 1857 bis Ende der 60er Jahre stellte S. im Österr. Kunstver. v. a. Genrebilder und Interieurs (Aquarelle) aus. Seine „Südtiroler Trachten“ wurden von Johann Thuille als Chromolithographien im Visitenkartenformat (zwölfteilige Ser.) verlegt. 1861 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). Seit den späten 60er Jahren traten Blumenbilder (v. a. Alpenblumen) in den Mittelpunkt seines Schaffens. S.s Aquarelle dienten auch als Vorlage für Illustrationen im botan. Werk „Pflanzenleben“ von Anton Kerner v. Marilaun (s. d.) (1. Aufl. 1887–91).

W.: s. u. bei K. Kraus.

L.: *Bote für Tirol und Vbg.*, 11., *Meraner Ztg.*, 11. und 13., *Tiroler Volksbl.*, 12. 7. 1902; Bénézit; Fuchs, 19. Jh.; Thieme–Becker; Wurzbach; E. Egg, *Kunst in Tirol*, 1972, S. 256; K. Kraus, *Die Brüder S. Maler des Spätbiedermeier zwischen Bozen und Wien, Bozen 1993 (Kat., mit W. und L.); Dokumentation Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Bibl., Innsbruck, Tirol; UA Wien.* (E. Hastaba)

Seemann Friedrich (Fritz), Geologe. Geb. Tichlowitz, Böhmen (Těchlovice, Tschechien), 6. 4. 1884; gest. bei Schabatz, Serbien (Šabac, Bundesrepublik Jugoslawien), 16. 8. 1914 (gefallen). Nach Absolv. des Gymn. in Leitmeritz (Litoměřice) (1903) begann er 1903 an der Univ. Wien naturwiss. Fächer für das Lehramt zu stud., wobei er sich unter dem Einfluß von Victor Uhlig bes. der Geol., Mineral. und Petrographie zuwandte. Nachdem er bereits 1906 Demonstrator am Geolog. Inst. der Univ. Wien geworden war, erhielt er dort 1907 – im selben Jahr wurde er zum Dr. phil. prom. – die Stellung eines Ass. an der Lehrkanzel Uhligs, der ihn damals im Zuge der vom Inst. betriebenen Erforschung der tek-

ton. Verhältnisse der Ostalpen mit der alpinen Geol. vertraut machte. 1909 zum Kustos der Naturwiss. Abt. am Stadtmus. in Aussig (Ústí nad Labem) bestellt, gelang es ihm binnen kurzer Zeit, diese Institution zu einem Zentrum der Geol. und Mineral. für Nord- und Nordwestböhmen auszugestalten. An der Erbohrung und Erschließung der neuen Aussiger Thermen war S. ebenfalls entscheidend beteiligt. Nachdem er sich 1910 an der Kgl. Böhm. Landwirtschaftl. Akad. Tetschen-Liebwerd bei Tetschen (Děčín) für Mineral., Petrographie, Geol. und Bodenkde. habil. hatte, wurde S. von Hibsč (s. d.) zur Mitarbeit an der geolog. Aufnahme des böhm. Mittelgebirges herangezogen. Mit den hierfür geleisteten Arbeiten (1913, 1914) sowie seiner Stud. über mineralog. Bodenanalysen (1914), die er unter dem Blickwinkel physikal. Arbeitsmethoden betrachtete, zu erheblicher Bekanntheit gelangt, wurde S. 1914 zum Nachfolger von Hibsč als Prof. an der Akad. in Tetschen-Liebwerd ernannt, etwas mehr als zwei Wochen, bevor er beim Sturm auf Schabatz als Lt. der Res. fiel.

W.: Beitr. zur Gigantotraktenfauna Böhmens, in: Beitr. zur Paläontol. und Geol. Österr.-Ungarns und des Orients 19, 1906; Das mittelböhml. Obersilur- und Devongebiet südwestl. der Beraun, ebenda, 20, 1907 (Diss.); Die naturwiss. Smlgg. Dt.Böhmens, in: Lotos 60, 1912; Eine neue Therme bei Aussig, ebenda, 61, 1913; Geolog. Karte des Böhm. Mittelgebirges, Bl. IX, (Leitmeritz-Tribsch) nebst Erläuterungen, 1913, gem. mit J. E. Hibsč; Geolog. Karte des Böhm. Mittelgebirges Bl. XIII (Gartitz-Tellnitz), 1914; Leitfaden der mineralog. Bodenanalyse, 1914; usw.

L.: F. E. Sueß, in: Mitt. der Geolog. Ges. in Wien 7, 1914, S. 329ff.; Tschermak's mineralog. und petrograph. Mitt. NF 33, 1915, S. 278f. (mit W.); F. J. Umlauf, Geschichte der dt. Stadt Aussig, 1960, S. 501; A. Tollmann, in: Mitt. der Ges. der Geol.- und Bergbaustudenten in Wien 13, 1963, S. 27; R. Kettner, in: Časopis pro mineralogii a geologii 9, 1964, S. 510f.; W. A. S. Sarjeant, Geologists and the History of Geology 3, 1980; UA Wien. (T. Cernajsek – J. Seidl)

Seemann Herbert, Maler. Geb. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 17. 11. 1900; gest. Kragujevac, Jugoslawien (Bundesrepublik Jugoslawien), 9. 10. 1945. Sohn eines Stadtkassendir., ab 1929 verehel. mit der Dresdnerin Hildegard Wechler, die 1921–28 an der Dresdner Akad. der Bildenden Künste stud. und 1940 ein Opfer der nationalsozialist. Euthanasie wurde. Nach Absolv. des Gymn. in Karlsbad stud. S. 1921–28 an der Dresdner Akad. der Bildenden Künste bei Richard Müller, Robert Sterl, Ludwig v. Hofmann, Ferdinand Dorsch, Max Feldbauer und Otto Dix, 1923 und 1928 wurde er von dieser ausgez. S.,

der sich in der Folge in Karlsbad als freischaffender Künstler niederließ, schuf Mitte der 20er Jahre eine Porträtsers. Karlsbader Persönlichkeiten, so z. B. des Schriftstellers Erwin Guido Kolbenheyer und des Dirigenten R. Manzer (s. d.). Für die Kurverwaltung fertigte er eine „Karlsbad-Mappe“, die den Kurgästen überreicht wurde. Sein Œuvre umfaßt neben Porträts auch Stilleben, Landschaften und Aktzeichnungen, die er in zahlreichen Ausst., so u. a. 1928 in Prag, 1931 in Nürnberg, ausstellte, wobei seine Aquarelle sich durch eine bes. Farbenfreudigkeit auszeichnen. Er verstarb 1945 in jugoslaw. Kriegsgefangenschaft.

W.: Dame mit dem Hermelin; Radierungen von Karlsbad, Franzensbad und Elbogen; usw.

L.: Karlsbader Ztg., 10. 11. 1964, S. 339f.; Egerländer Biograf. Lex.; Toman; Vollmer; G. Träger, Das Kunstschaffen der Egerländer im 20. Jh., Marktredwitz 1984, S. 50 (Kat.); Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dtltd. (Ch. Gruber)

Seemann Margarete, Schriftstellerin und Lehrerin. Geb. Wien, 26. 7. 1893; gest. ebenda, 6. 6. 1949. Tochter des Dekorations- und Kirchenmalers Simon S. (geb. Guldenfurt, Mähren / Brod nad Dyji, Tschechien, 1850; gest. Wien, 1918), gerichtl. beideten Sachverständigen und Schätzmeisters, der bei der künstler. Ausgestaltung einiger Kirchen seiner engeren Heimat so erfolgreich war, daß er nach Wien geholt wurde, um am bildner. Schmuck der Votivkirche mitzuwirken. S. besuchte die Lehrerbildungsanstalt St. Ursula in Wien, wo sie ab 1914 (Lehrbefähigungsprüfung 1915) als Volksschullehrerin wirkte. 1936 mußte sie aus Krankheitsgründen vorzeitig i. R. treten (Titel Prof. und Reg. Rat) und konnte sich von da an ausschließl. ihrem literar. Werk, dessen Anfänge bis in die frühen 20er zurückreichen, widmen. Ihr umfangreiches Œuvre weist eine beachtliche Bandbreite auf und umfaßt Ged. (etwa „Benedeite Erde“, 1930, oder „Ein lieber Gruß“, 1949), besinnl. Balladen, Legenden, Erz. und Skizzen, aber auch Aphorismen („Deine Seele und Meine“, 1929, oder „Dir und mir“, 1934) und Romane (etwa „Zwei Kronen“, 1928, oder die Trilogie „Berg-Leben“: „Bergauf“, „Steilan“, „Gipfeloben“, 1933–1938). Die Pädagogin S. zeigt sich in einfühlsamen Märchen- und Kinderbüchern („Die weiße Misch“, 1928, usw.). S.s Werk, das in die Nähe Enrica v. Handel-Mazzettis gerückt wurde, ist einerseits von einer stark kath. Grundtendenz geprägt, die sich insbes. in der Mutter- und Marienverehrung äußert